

Ornithologisches Jahrbuch.

ORGAN

für das

palaearktische Faunengebiet.

Jahrgang XVII. ||

Januar — Februar 1906.

|| Heft I.

Beobachtungen über die vorderasiatische Vogelfauna.

Dr. Erich Zugmayer.

Die im folgenden wiedergegebenen Aufzählungen und Beobachtungen sind das ornithologische Ergebnis einer mehrmonatlichen Reise, die ich im Jahre 1904 in Transkaukasien, dem nordwestlichen Persien und einem Teil von Turkestan ausführte. Das letztgenannte Gebiet wird in der vorliegenden Arbeit nur gelegentlich flüchtig berührt; die Jahreszeit meines dortigen Aufenthaltes, September bis Anfang November, war wenig geeignet zu ornithologischen Studien. Auch hatte ich mein Hauptaugenmerk nicht auf die Vogelfauna gerichtet, weshalb meine Ausführungen nicht so sein werden, wie sie wohl ein Ornithologe vom Fach gestaltet haben würde. Immerhin mögen diese Blätter als ein kleiner Beitrag zur Kenntnis der vorderasiatischen Vogelwelt nicht ganz ohne Wert sein, zumal besonders hinsichtlich des südlichen Kaukasien und der anschließenden Teile von Persien die neuere Literatur ziemlich spärlich ist, abgesehen von schwer zugänglichen Arbeiten russischer Forscher. Von den großen älteren Werken ist die Nordwestecke von Persien nur durch de Filippi's Arbeit genauer behandelt, Radde's „Ornis caucasica“ und Blanford's „Eastern Persia“ lassen dieses Gebiet fast ganz unberücksichtigt, und doch ist es als Übergangsterrain von der kaukasischen zur mesopotamisch-südpersischen Region durchaus nicht unwichtig.

Blanford teilt Persien in fünf faunistische Regionen ein, nämlich

1. das persische Hochland,

2. die kaspische Provinz (Atrekmündung, Masenderan, Gilan und Lenkoran),
3. die Zagros-Region (Südkurdistan bis Schiras),
4. das persische Mesopotamien und
5. die südpersische Küstenregion.

Die erste der genannten Provinzen, bei weitem die größte, umfaßt auch einen großen Teil des von mir bereisten Gebietes und erstreckt sich auch nördlich des Grenzflusses Araxes auf russischen Boden bis an den großen Kaukasus. Doch muß dieses Gebirge von ihr ausgeschlossen werden; ebenso machen sich zwischen dem Araxestiefend und einerseits dem russisch-armenischen Hochland, andererseits der persisch-türkischen Gebirgsregion bedeutende faunistische Unterschiede geltend, die nicht nur in der verschiedenen Seehöhe begründet sind, so daß es kaum angezeigt erscheint, das ganze in Rede stehende Gebiet als tiergeographische Einheit aufzufassen. Die Araxesebene nähert sich faunistisch sehr der kaspischen Provinz, der ja auch die durch Radde so erschöpfend behandelten Lenkoran- und Talysch-Gebiete angehören: das von drei Seiten von Tiefebene umgebene jungvulkanische Hochland, dessen Mittelpunkt der große Alpensee Göktschai ist, bildet einen starken faunistischen Gegensatz zu den kurdischen Gebirgen, wenngleich weniger in ornithologischer Hinsicht, und eben diese kurdischen Gebirge stellen eine weitere Subregion dar, die in Bezug auf ihre Tierwelt stark von dem allgemeinen persischen Hochlande abweicht und sich bedeutend mehr dem pontischen und cilicischen Gebiete nähert. Doch sind dies subtilere Unterschiede, auf die ich nur hinweise, ohne dabei die Terminologie Blanford's antasten zu wollen.

Die von mir berücksichtigte und zum Teil zitierte Literatur setzt sich aus folgenden Werken zusammen:

1832. Ménières: »Catalogue raisonné« etz.
 1842. Eichwald: »Fauna caspio-caucasica«. Mém. Soc. Imp. Nat. Moskau.
 1865. de Filippi: »Note di un Viaggio in Persia«.
 1876. Blanford W. T.: »Eastern Persia« etz., Bd. II.
 1884. Radde G.: »Ornis caucasica«.
 1886. — »Fauna und Flora des südwestlichen Kaspigebietes«.
 1896. Noska & v. Tschusi: »Das kaukasische Königshuhn«. Diese Zeitschr. Bd. VII.
 1897—98. Floericke C.: »Ornith. Ergeb. einer Reise durch Transkaukasien« etz. Diese Zeitschr. Bd. VIII, u. IX,

1899. Satunin K. A.: »Über die Verbreitung einiger Vögel in Transkaukasien« (russisch) Abt. I. Tiflis.
1899. Günther R. T.: »Natural History of Lake Urmia« etz. Linnean Soc. Journ. Bd. XXVII.
1902. Loudon Baron H.: »Ergebn. einer ornith. Sammelreise nach Central-Asien«. Diese Zeitschr. Bd. XIII.
1902. Loudon Baron H. & v. Tschusi: »*Coracias garrulus semenowi* nov. subsp.« Ebendort.
- 1903—04. Hartert E.: »Die Vögel der palaearktischen Fauna«. Heft 1 u. 2 (bisher erschienen).
1904. Sarudny & Bar. Loudon: »Einige neue Subspecies aus Persien« etz. Diese Zeitschr. Bd. XV.

R a p t a t o r e s.

Gyps fulvus (Gm.) (*Vultur fulvus* Gm.)

Den weißköpfigen Geier sah ich wiederholt auf der Felseninsel Koyun Daghi im Urmiassee, Nordwest-Persien (Ein Verzeichnis aller Fundorte mit näherer Angabe der Lage ist am Ende der Arbeit zu finden). R. T. Günther, der zuletzt auf der Insel gewesen war, erwähnt ihn von dort nicht, gibt jedoch eine Adlerform als dort lebend an, in der er *Aquila chrysaëtus* vermutet. Diese Gattung traf ich wieder nicht an. Nach Blandford ist *Gyps fulvus* der gemeinste Geier in Persien; ich würde *Neophron percnopterus* an erste Stelle setzen. Juli.

Vultur cinereus Gm. (*V. monachus* L.)

Meine Beobachtung dieser Form ist etwas zweifelhafter Natur. Ich sah einen Geier, den ich für die genannte Art halten mußte, auf den kahlen Felsbergen bei Dschulfa am Araxes in 4 Exemplaren aus großer Nähe, ferner traf ich den Mönchsgeier im Tal des Koturtschai bei Khoi und endlich in der Nähe der Festung Sardarbulach am Ararat. Ich könnte keinerlei Zweifel an der Richtigkeit dieser letzteren Feststellung hegen, wenn nicht Radde sagte, daß er *V. cinereus* nie in größeren Seehöhen angetroffen habe. Dem entgegen nennt Bogdanow den Mönchsgeier für die Hochgebirgsregion des großen Kaukasus. Die Seehöhe von Sardarbulach, 2500 m, kann sicherlich nicht die obere Vertikalgrenze dieses Raubvogels sein, zumal in jenen Gegenden, wo doch ausgedehnte Landstriche durchgängig auf Seehöhen von über 2000 m liegen und auch in der übrigen Fauna wenig darauf hinweist, daß die Seehöhe besonderen Einfluß auf Zahl und Häufigkeit der Arten hätte.

Eine Verwechslung wäre nur mit *Gyps fulvus* möglich, doch ist der Unterschied in der Färbung und Befiederung zu groß, als daß die beiden Geier leicht miteinander vertauscht werden könnten. Im allgemeinen jedoch zieht der Mönchsgeier tiefer gelegene Regionen vor und findet sich gelegentlich auch in den kaspischen Ufergebieten von Lenkoran. Juni—Dezember.

Gypaëtus barbatus (L.)

Nur einmal gesehen und zwar im Tal von Daradiss bei Persisch-Dschulfa. Juli.

Neophron percnopterus (L.)

Diesen Aasgeier traf ich sowohl im Araxestal als auch in Hocharmenien an, doch scheint er dort bedeutend seltener zu sein wie in Persien, wo man ihn oft zu Dutzenden um die Kadaver von Eseln und Pferden versammelt sehen kann; besonders zahlreich traf ich ihn bei Marand und Urmia an. Im kaspischen Tiefland ist er nach Radde sehr selten. Auch in Transkaspien stieß ich wiederholt auf diese Form. Juni—Oktober.

Haliaëtus albicilla (L.)

Schien im Juni am See Göktschai nicht selten zu sein. Täglich sah ich zwei bis drei Stück über den Sumpfwiesen des Seeufers kreisen. Ein am See erlegtes Exemplar sah ich in Eriwan ausgestopft.

Aquila orientalis Cab.

wurde in der Nähe von Täbris in einer Gesellschaft von etwa 12 Stück angetroffen. Juli.

Falco lanarius L., Pall.

Einen solchen besaß der Beg von Kabakhly in Buchara; der Vogel wurde zur Jagd abgerichtet. Auch an anderen Orten von Turkestan sah ich wiederholt Reiter und Jäger mit Falken. Ob jedoch der Würgfalke in Turkestan heimisch ist, oder ob die zur Jagd verwendeten Stücke aus den Kaspigebieten dorthin gebracht werden, kann ich nicht entscheiden.

Buteo sp.

Auch hier vermag ich keine Spezies-Angabe zu machen, da der Balg gleichfalls in Verlust geriet. Erlegt wurde der Vogel im Juni am Göktschai. Von einem typischen *B. vulgaris* von Eriwan unterschied er sich nur wenig durch die etwas geringere Größe, den schwächeren Schnabel und einen mehr röt-

lichen Stich des Gefieders. Daraus könnte man auf *B. tachardus* schließen, der nach Radde in der betreffenden Jahreszeit am Göktschai ständig ist. Ob es aber wirklich diese Form war und welche der beschriebenen Varietäten, vermag ich nicht zu sagen.

Accipiter nisus (L.)

Der Sperber wird in Persien vielfach zur Jagd auf Feldhühner und Fasanen abgerichtet; ich sah ein gefangenes Exemplar in Khoi.

Circus sp.

war auf der Insel Koyun Daghi im Urmiasee nicht selten und wurde in einem Exemplar erlegt. Der Balg ging jedoch verloren, bevor die Artbestimmung vorgenommen werden konnte; vermutlich war es *Circus pallidus* Sykes. Juli.

Bubo bubo (L.)

Der Uhu nistete auf Koyun Daghi, doch konnte ich ihn nur nach dem Ruf und einer gefundenen Feder erkennen. Juli.

Noctua glaux Sav.

Diese Eule kennt Radde aus Kaukasien nicht. Das vorliegende Exemplar wurde am Awrun Dagh in 2700 m Seehöhe erlegt und bestätigt Blanford's Angabe, daß die Form Höhen von 8000 e. F. nicht meide. August.

Oscines.

Corvus corax L.

Weder in Persien noch im transkaukasischen Tiefland traf ich den Kolkrahen an. Nur bei Gudaur im großen Kaukasus, in 2200 m Seehöhe, sah ich anfangs November einige Exemplare.

Corvus cornix L.

war in allen von mir bereisten Gebieten, auch in Transkaspien, gemein. Mai—November.

Corvus frugilegus L.

Die Saatkrähe traf ich sowohl in Persien als auch in Kaukasien und Turkestan oftmals an, doch war sie überall seltener als die Nebelkrähe.

Corvus monedula L.

erlegte ich am Göktschai; nach der Aussage der dortigen Jäger ist sie in Transkaukasien im Sommer selten, in Turkestan findet sie sich jedoch auch dann.

Pica pica (L.)

Die Elster ist einer der gemeinsten Vögel in ganz Vorderasien. Die typische Form, die sich in Persien und Kaukasien findet, wird in Turkestan durch die Subspezies *Pica pica bactriana* vertreten. Entgegen Radde's Angabe, daß die Elster die Höhe von 6500' nicht überschreite, sah ich ein Exemplar am großen Ararat in 3800 m Seehöhe. Doch dürfte es sich hier vermutlich um ein ausnahmsweise verflogenes Tier handeln, denn meistens ziehen die Elstern die Nähe menschlicher Niederlassungen vor. Übrigens erlegte ich auf der unbewohnten Insel Koyun Daghi ein Stück, dessen Oberschnabel horizontal halbkreisförmig verbogen war. Doch war dies die einzige Elster, die ich auf der genannten Insel antraf. Mai—November.

Sturnus vulgaris nobilior Hume.

Hievon habe ich aus Khoi vier Exemplare in verschiedenen Altersstufen. Außerdem traf ich Stare in Russisch-Armenien und Transkaspien. Mai—September.

Passer domesticus L. u. Passer petronius exiguus Hellm.

wurden in Persien und Russisch-Armenien angetroffen, in Transkaspien auch *Passer ammodendri*.

Montifringilla alpicola (Pall.)

Diese Form unterscheidet sich von *Montifringilla (Fringilla) nivalis* (L.) durch den stärkeren Schnabel, durch die Farbe des Oberkopfes, der dunkler oder gleich dunkel ist wie der Rücken, sowie dadurch, daß die schwarze Bürzelzone breit und deutlich hervortritt. Ich schoß ein Exemplar im Juni am Göktschai.

Acanthis cannabina (L.)

Am Göktschai geschossen. Geht nach Radde bis zu Höhen von über 10000 Fuß. Juni.

Emberiza cia L.

Häufig am Göktschai, seltener bei Khoi. Im Tieflande traf ich sie nicht an. Juni—September.

Emberiza citrinella L.

die als Sommervogel am Göktschai nach Radde selten ist, schoß ich dort in 2 Exemplaren. Juni.

Alauda arvensis L.

Scheint relativ selten zu sein; ich sah sie nur dreimal, am Göktschai, bei Maragha und bei Khoi.

Calandrella sp.

war bei Täbris sehr häufig; welcher der zahlreichen und sehr zweifelhaften Spezies meine Exemplare angehörten, vermochte ich nicht zu entscheiden; am ehesten schien es *Calandrella brachydactyla* zu sein.

Galerida cristata (L.)

Dieses zierliche Vögelchen ist mit Ausnahme der eigentlichen Wüstengebiete in Transkaukasien und Persien überall häufig, besonders an den Straßen und Wegen. Noch in Seehöhen von über 2500 m war sie oftmals anzutreffen. Hartert nennt für Kaukasien die Unterart *Galerida cristata caucasica* Tacz., Baron Loudon für Transkaspien und Turkestan außer *Galerida magna* Hume noch die Subspezies *Galerida cristata iwanowi* Loud. & Sarud., sowie *Galerida cristata magdae* Loud. & Sarud. Mai—Oktober.

Accentor sp.

Mitglieder dieser Gattung beobachtete ich bei Dschulfa, am Awrun Dagh und am Ararat, an letzterer Lokalität sogar noch in einer Höhe von 4500 m. Juli—August.

Budytes melanocephalus (Licht.)

wurde im Juni am Göktschai (1930 m) geschossen.

Saxicola sp.

Auf den Felsbergen bei Dschulfa nisteten diese Vögel in großer Menge, flatterten aus allen Nischen auf und bedeckten größere Felsblöcke fast vollständig. Da um die Zeit meiner Beobachtung meine Waffen unter Zollverschluß lagen, konnte kein Exemplar erbeutet werden. Die Jungen waren eben flügge geworden. Es ist anzunehmen, daß es sich um *Saxicola finschi* handelte, die nach Satunin an der persischen Grenze als Brutvogel auftritt. Für die höher gelegenen Gebiete erwähnt der genannte Autor noch *Saxicola oenanthe*, auch *Saxicola salinator* Men. kommt in jenen Gegenden vor. Juni.

Erythacus rubecula (L.)

traf ich im September in den Gärten bei Eriwan.

Turdus sp.

Hievon lag nur ein tot gefundenes und stark zerstörtes Stück aus Khoi vor, das am ehesten zu *Turdus viscivorus* zu

stellen war. Doch fehlten die Federn der Unterseite und des Schwanzes, weshalb ich auf genauere Bestimmung verzichten mußte.

Turdus merula L.

wurde in Kaukasien, Persien und Turkestan wiederholt beobachtet.

Cinclus cinclus (L.)

Diesen charakteristischen Bewohner der Bachbetten sah ich im engen Tale des Koturtschai in za 2000 m Seehöhe. August.

Troglodytes troglodytes (L.)

Einmal in Eriwan gesehen. Juni.

Lanius sp.

Ein Exemplar von Khoi; nicht näher bestimmbar, vermutlich *Lanius minor* Gmel.

Hirundo rustica L.

war in Transkaukasien, besonders am Göktschai und in Eriwan häufiger als in Persien, wo ich nur wenige Stücke in Täbris und bei Khoi zu sehen bekam. In der Nähe von Buchara konnte ich *Hirundo rustica* gleichfalls feststellen, während ich die Schwalben von Samarkand und Kraßnowodsk nicht näher erkennen konnte. In Chiwa (Ende September) sah ich keine mehr.

Clivicola rupestris (Scop.)

Am Göktschai brachte mir ein Junge eine Schwalbe, die zur genannten Gattung gehörte; doch war das Stück ganz zerquetscht und der Schwanz fehlte. Eine Brustbinde konnte ich nicht erkennen, sonst hätte ich auf *Clivicola riparia* schließen müssen, die nach Raddé noch am Göktschai brütet, sonst aber nicht höher ins Gebirge aufsteigt, im Gegensatz zu *Clivicola rupestris*, die Blanford und de Filippi noch in Höhen von 8000 e. F. antrafen. Juni.

Scansores.

Picus sp.

Ein einziges Mal, in Sir bei Urmia, sah ich einen Specht mit graugrüner Ober- und lichterer Unterseite, ohne Rot auf Kopf oder Nacken, soweit ich es erkennen konnte. Am ehesten könnte es *Gecinus viridis* (L.) (*Picus karelini* Brandt) gewesen sein, der nach Blanford und Eichwald aus Kaukasien nach Persien übergreift. Juli.

***Cuculus canorus* L.**

Bei Tiflis gehört. Mai.

In s e s s o r e s.***Upupa epops* L.**

Im Tiefland und bis zu 1500 m Höhe besonders in den Casen um die Städte gemein. Im August war der Wiedehopf vielfach paarweise zu treffen, im September sah ich ihn noch an der Bahnstrecke Tiflis—Baku. Er soll (nach R a d d e) auch am Göktschai vorkommen, obzwar er entschieden tiefer gelegene Gegenden vorzieht. In Turkestan, wo sich die Unterart *loudoni* findet, schien er bereits zu fehlen.

***Alcedo ispida* L.**

Nach R a d d e brütet der Eisvogel mitunter am Göktschai, und zwar in den Gillisümpfen am Südufer des Sees; ich traf ihn dort nicht an. In der Polizeistation von Basargetschar am Göktschai befand sich ein ausgestopftes Stück, über dessen Herkunft mir jedoch niemand Auskunft geben konnte. Dagegen traf ich *Alcedo ispida* im engen Tal der Sanga bei Eriwan und am Koturtschai in Nordwestpersien. August—September.

***Coracias garrula* L.**

Gemein in der Araxesebene und in ganz Nordwestpersien. Wo Telegraphenleitungen vorhanden sind, sitzt die Blauracke mit Vorliebe und massenhaft auf den Drähten, ist jedoch sehr scheu und läßt sich nicht leicht schießen. Bei der Rückkehr aus Persien traf ich die Mandelkrähe zwar noch Mitte August bei Khoi häufig, in Eriwan dagegen schien sie anfangs September bereits zu fehlen. Im Gegensatz zu R a d d e's Angabe, daß *Coracias garrula* in Höhen von über 4000' selten sei, traf ich den Vogel in der Gegend von Urmia (bei za. 1600 m) noch sehr zahlreich an, ferner bei Kirdschawa (1500) und auf dem Marandpass (1650). Am Göktschai (1930 m) jedoch fehlten die Mandelkrähen, während sie gleichzeitig bei Eriwan (1000 m) in großen Mengen zu sehen waren. Die turkestanische Form wurde von Baron Loudon und v. Tschusi als *Coracias garrula semenowi* unterschieden.

***Merops apiaster* L.**

Dieser Bienenfresser ist in der Verbreitung der vorhergehenden Gattung ähnlich, jedoch weit seltener. Günther, der für ihn die Gegend von Urmia als „extremely plentiful“ an-

gibt, verwechselt die beiden an Habitus und Färbung einander ähnlichen Formen wahrscheinlich. Ich sah den Bienenfresser bei Eriwan, in Täbris, bei Khoi und noch in 2000 m Seehöhe im Koturtschaital. Er lebt vielfach mit *Coracias* zusammen. (Die Europäer in Täbris unterscheiden „den großen und den kleinen Telegraphenvogel.“) Anfangs September sah ich auf der Insel Wuluf bei Baku einen *Merops*, der vielleicht der Art *Merops persica* Pall. angehörte, die jedoch im Binnenlande fehlt.

Strisores.

Caprimulgus sp.

Einmal bei Khoi gesehen. Es war jedenfalls *Caprimulgus europaeus*, da die afrikanische Art *Caprimulgus inornatus* Heugl. nur einmal bei Tiflis gefunden wurde (Radde) und für Persien nicht bekannt ist, wohl aber durch Blanford für Beludschistan.

Gyrantes.

Columba livia fera L.

Am Göktschai häufig, auf der Insel Koyun Daghi im Urmiassee gemein, ebenso bei Täbris, Khoi und in den kurdischen Tälern, wo ich sie noch in Höhen bis zu 2900 m antraf. *Columba oenas* konnte ich nicht feststellen, obzwar nach Blanford diese Taube ebenfalls in Hochpersien nicht selten ist.

Turtur turtur (L.)

Die Turteltaube ist gleichfalls weit verbreitet, auch wo keine Waldungen anzutreffen sind; am Göktschai, auf Koyun Daghi etz. wurde sie wiederholt und in großen Schwärmen gesehen. Noch häufiger war sie in den Gärten um die Stadt Urmia. In Transkaspien sah ich sie gleichfalls öfters.

Rasores.

Pterocles arenarius (Pall.)

In der Ebene der Kura und des Araxes ist dieses Huhn durchaus nicht selten, doch scheint es sich nicht allzuweit flussaufwärts auszubreiten. Oberhalb Tiflis findet es sich nach Radde an der Kura nicht mehr, und ich sah in dem dem Ararat vorgelagerten Teil der Araxesebene nur vereinzelte kleine Völkchen, während bei Schachtachty und Dschulfa noch große Ketten häufig anzutreffen waren. Bei Khoi in Persien traf ich ebenfalls auf die genannte Form; ob jedoch ein Völk-

chen von 6—8 Stück, das wir im Koturtschaital aufscheuchten, zu *Pterocles arenarius* gehörte oder zu *Caccabis chukar*, wage ich nicht zu entscheiden, da die Entfernung zu groß war, um die Färbungsunterschiede erkennen zu lassen. Auf Koyun Daghi wurde *Pterocles arenarius* zweimal geschossen, und in Turkestan sah ich sowohl bei Bucharas als auch bei Chiwa und längs der Bahnlinie wiederholt Ketten von *Pterocles*, die teilweise auch zu *Pterocles sewerzowi* gehören mochten. Juli—Oktober.

Syrhaptes paradoxus (Pall.)

wurde während meiner Anwesenheit in Dschulfa von russischen Jägern erlegt und mir gezeigt. Selbst sah ich dieses Huhn lebend ebensowenig wie *Perdix perdix* (L.), die nach Blandford in Nordwest-Persien häufig ist und auch in Turkestan angetroffen wird.

Tetraogallus caspius Gm.)

Diesen edelsten Vogel der armenischen Berge sah ich am Awrun Dagh in Nordwest-Persien im August frühmorgens und zwar in 4 Exemplaren, einen Hahn und drei Hennen. Leider erlaubten die Umstände eine Jagd nicht. Zum Unterschied von *Tetraogallus caucasicus* (Pall.), der ausschließlich den großen Kaukasus bewohnt, findet sich die *caspius*-Form im Elbrus, Karabagh und den Vulkangebirgen Sehend und Sawalan, ferner in Hocharmenien, dem Araratgebiet und den türkisch-persischen Grenzbergen, endlich noch in Cilicien und im Pontus. Die obere Grenze der Vertikalverbreitung gibt Radde mit 4600, die untere mit ca. 2300 m an. Ich traf die Tiere in etwa 2800 m Höhe.

Caccabis chukar (Gray.)

Dieses schöngefärbte Huhn sah ich oftmals sowohl in der Araxesebene, als auch an der unteren Kura, in Nordwest-Persien und Turkestan, sowohl in Freiheit, als auch zahlreich in der Gefangenschaft. Geschossen wurde es bei Kirdschawa, auf Koyun Daghi und bei Khoi. Eine in Mittel- und Südwest-Persien vorkommende Form wurde von Baron Loudon und Sarudny als Unterart *Caccabis chukar werae* abgetrennt. Juni—Oktober.

Francolinus francolinus (L.)

Im Tal des Koturtschai sah ich einen Vogel, den ich ohneweiters als Frankolinhahn angesprochen hätte, wenn nicht

Umgebung und Seehöhe (za. 2000 m) so wenig mit den beschriebenen Gewohnheiten dieses Tieres gestimmt hätten. Doch ist die Richtigkeit meiner Beobachtung nicht ausgeschlossen, da der Frankolin sowohl aus Kleinasien bekannt ist, als auch von den nordpersischen Gebieten zwischen der Atrekmündung und dem Karabagh. Auch an der unteren Kura findet sich der Frankolin noch vor, während sein früheres Verbreitungsgebiet sich bekanntlich nicht nur auf fast ganz Transkaukasien und die pontischen Küstenländer, sondern sogar auf Sizilien, Südspanien etc. erstreckte. August.

Coturnix coturnix (L.)

Ich traf die Wachtel nur einmal freilebend an und zwar in der Nähe von Urmia; doch ist sie jedenfalls verbreitet, soweit der Getreidebau reicht. Gefangen sah oder hörte ich sie in den meisten Orten, die ich in Persien passierte, und auf dem Markt von Tiflis wurde sie sowohl im Mai, als auch anfangs September in großer Menge feilgehalten. Das Völkchen, das ich anfangs August bei Urmia sah, bestand zum Teil aus noch ganz kleinen Jungen, die noch nicht flügge waren.

Phasianus sp.

In Kaukasien, wo die Stammart *Phasianus colchicus* heimisch ist, sah ich den Fasan nie in Freiheit; dagegen trafen wir ihrer viele in den Uferdschungeln des Amu Darja und sahen sie auch auf den Märkten von Tschardschuj, Petro-Alexandrowsk und Chiwa. Aus Turkestan werden mehrere Arten beschrieben, wie *Phasianus komarowi*, *principalis* und *persicus*. Welcher Art die von mir in Turkestan gesehenen Fasane angehörten, vermag ich jedoch nicht zu sagen.

G r a l l a t o r e s.

Grus grus (L.)

In Persien wurde der graue Kranich von mir nicht angetroffen, auch scheint er dort, abgesehen vom Südosten (Blanford) und vielleicht von Masenderan, als Brutvogel zu fehlen. Dagegen brütet er in Kaukasien bei Kars, am Tschaldyr Göl etc. Ich sah mehrere Exemplare anfangs Juni am Göktschai, sowie einen Schwarm im September ziehend bei Buchara.

***Ardea cinerea* L.**

ist ebenfalls im ganzen hier in Betracht kommenden Gebiet ständiger Brutvogel. Ich beobachtete den grauen Reiher im Juni am Göktschai und Mitte August bei Khoi.

***Ardea garzetta* L.**

Nach Radde ist dieser schöne und zierliche Vogel auf das heiße Tiefland beschränkt, und in der Tat traf ich ihn hauptsächlich in der Araxesebene und in den nächstanschließenden Gegenden jenseits der persischen Grenze, so bei Schachtachty und Karasiadin, ferner auch noch am 25. September bei Chanky und Chiwa. Zwei Exemplare, von denen eines geschossen wurde, fand ich jedoch am Göktschai, in 1930 m Seehöhe. Dies widerspricht völlig Radde's Angabe, daß der kleine Seidenreiher in Kaukasien nie höher als 2500 Fuß über dem Meere anzutreffen sei; dagegen erwähnt Blanford ein Vorkommen in Persien aus 5000 e. F. Höhe. Das geschossene Stück fiel leider so ungünstig in das Schilf des sumpfigen Gilli, daß es nicht geborgen werden konnte, doch hege ich keinerlei Zweifel über die Richtigkeit meiner Beobachtung. Der Vogel war den Seidenreiher, die ich am Araxes gesehen hatte, vollkommen gleich und hatte einen schwarzen Schnabel und ebensolche Füße; von einer Verwechslung mit *Ardea alba* kann also, ganz zu schweigen vom Größenunterschied, füglich keine Rede sein.

***Botaurus stellaris* (L.)**

hörte ich im Juni am Göktschai, bekam jedoch kein Exemplar zu sehen.

***Ciconia ciconia* (L.)**

In ganz Vorderasien gleich häufig, wird überall geschützt und als glückbringend betrachtet. Die letzten Störche sah ich Mitte September in Transkaspien, während sie in Kaukasien anfangs desselben Monates bereits zu fehlen schienen.

***Phoenicopterus roseus* Pall.**

Daß der Flamingo an der Lenkoran- und Masenderanküste überwintert, steht fest. Im Sommer ist er an den kaspischen Ufern überall dort gemein, wo er geeigneten Grund für seine aus Muscheln und Schnecken etc. bestehende Nahrung findet. Nach Günther überwintern die Vögel auch am Urmiasee; während meines Aufenthaltes auf der Insel Koyun Daghi im genannten See sah ich die Vögel selbst nur einmal bei Tages-

anbruch dem Festland zufliegen; mein Diener Weichbold dagegen sagte mir, er habe Flamingos in großer Zahl in einer sandigen Bucht der genannten Insel im Wasser gesehen. Weichbold entdeckte auch ein Nest, das ich gleichfalls besuchte und für nichts anderes als ein Flamingonest halten konnte; es lagen darin 5 Eier, weiß, von der Größe von Gänseeiern, nur nicht so länglich. V. v. Tschusi, dem ich über diesen Fund berichtete, sprach wegen der Größe des Geleges und des Standortes des Nestes Bedenken gegen die Zugehörigkeit der Eier zum Flamingo aus; da ich leider keines der Eier mitgenommen habe, will ich wenigstens versuchen, eine möglichst genaue Beschreibung des Nestes zu geben, soweit ich mich daran erinnern kann, denn damals maß ich meinem Funde keinerlei Wichtigkeit bei. Die Bucht hatte einen von Treibholz bedeckten schmalen Strand, der von hohen Felsen umgeben war. In den Felsen befand sich eine portalartige Nische von etwa 4 m Länge, 2 m Tiefe und $1\frac{1}{2}$ m Höhe. In einem geschützten Winkel befand sich im Sand eine Mulde von ungefähr $\frac{1}{2}$ m Durchmesser, die reich mit rosenroten und weißen Federn ausgekleidet war. Solche Federn fanden sich vereinzelt am ganzen Ufer und schwammen in dessen Nähe im Wasser. In dem so gebildeten Nest lagen die fünf Eier, über deren Form ich bereits sprach; ihr Geschmack war widerlich tranig. In dem Ei, das ich öffnete, war kein Embryo zu erkennen. Außer Flamingos traf ich auf der Insel noch *Phalacrocorax carbo*, *Anas boschas* und *Tadorna* (*Vulpanser*) *tadorna*, die in Betracht gezogen werden könnten, um die Provenienz der fraglichen fünf Eier zu erklären. Doch abgesehen von der Größe und Form derselben, wiesen die Flamingofedern zu deutlich auf diesen Vogel hin. Wenn es aber ganz ausgeschlossen ist, daß ein Flamingogelege die Fünffzahl erreichen kann, so mag immer noch der Ausweg bleiben, daß vielleicht zwei Weibchen ihre Eier in dasselbe Nest gelegt haben, obzwar dergleichen in der Regel nicht vorkommen dürfte.

Die Nahrung aller auf Koyun Daghi lebenden Wasservögel muß notwendig der einzige makroskopische tierische Bewohner des Salzsees bilden, die das Wasser in dichten Massen bevölkernde *Artemia urmiana* R. T. Günther.

Tantalus ibis L. (*Ibis aethiopica*).

Zweifelhaft ist die Beobachtung eines Ibis-ähnlichen Vogels, die ich während meines Aufenthaltes am Göktschai machte. Der Tierarzt von Basargetschar, Herr N. P. Lange, hatte mich darauf aufmerksam gemacht, daß in diesem Sommer ein Ibis im Gilli Standort genommen habe, und tags darauf sah ich hoch in der Luft einen großen Vogel, den ich mit dem Triöder verfolgte und der einen langen, gekrümmten Schnabel hatte, sowie von weißer Farbe war. Die Farbe der Beine war rosa oder schmutzigrot. Radde kennt für Transkaukasien *Tantalus ibis* L. und *Plegadis falcinellus* (L.) Nun ist aber die letztere Form dunkel gefärbt und kann daher hier nicht in Betracht kommen. Mit dem von Lange und mir beobachteten Vogel stimmt *Tantalus ibis* am besten überein; dieser ist aber von Radde nur für Lenkoran erwähnt und auch in der jüngeren Literatur finde ich nur Angaben über Vorkommen in Turkestan. Trotzdem glaube ich jedoch, daß es sich im vorliegenden Fall um *Tantalus ibis* handeln muß, wenn auch um ein ausnahmsweise versprengtes Exemplar. Juni.

Totanus totanus (L.)

war am Göktschai sehr häufig und flog in Schwärmen von 10--30 Stück; es wurden wiederholt Exemplare davon geschossen, auch bei Khoi traf ich den kleinen Rotschenkel zahlreich an. Bei Khoi und bei Schachtachty am Araxes trat er gemeinsam mit

Totanus glareola (L.)

auf, welch' letztere Art sich hauptsächlich durch den ganz schwarzen Schnabel und die grünlichen Beine von *Totanus totanus* unterscheidet. *Totanus totanus* traf ich von Juni bis August, *Totanus glareola* nur im August.

Eine *Numenius*-artige Form sah ich bei Dschulfa am Araxes, konnte sie jedoch nicht näher erkennen. Juli.

Charadrius hiaticula L.

Ein Männchen am Göktschai geschossen. Dieser Regenpfeifer ist, wie ich wieder von Radde entnehme, im armenischen Hochland sehr selten und dorthin nur vom Göktschai bekannt. Transkaukasien gehört jedenfalls zu den südlichsten Standorten dieses Vogels, der sonst im Sommer nur in nördlicheren Gegenden bis in die arktische Region zu finden ist. Juni.

Vanellus vanellus (L.)

Der Kiebitz war zur Zeit meines Aufenthaltes am Göktschai dort sehr häufig und wurde wiederholt geschossen. Die Eier, die unter den Tataren und Armeniern keinerlei Wert besitzen, waren um den 10. Juni frisch gelegt. Ich fand mehrere Nester mit je 3—5 Eiern, in denen noch keinerlei vorgeschrittene Entwicklung des Embryos zu konstatieren war. Auch bei Khoi in Nordwestpersien, ferner bei Maragha in der Urmia-Gegend traf ich den Kiebitz sehr oft an, obzwar er dort nach Radde selten sein soll. Ebenso beobachtete ich ihn im Oktober noch wiederholt in der Umgebung von Chiwa. Juni—Oktober.

Einen Vogel, den ich für nichts anderes halten konnte, als für *Haematopus ostrilegus* L., sah ich einmal am Göktschai. Der lange, rotgelbe Schnabel und die weiße Flügelbinde ließen kaum einen Zweifel übrig. Da außerdem diese Form am Göktschai bereits beschrieben ist, glaube ich *Haematopus ostrilegus* ohne Bedenken meinem Verzeichnis angliedern zu können. Juni.

Rallus aquaticus L.

Meine diesbezügliche Beobachtung ist nur per exclusionem gültig. Ich sah einen Vogel, der kaum einer anderen Art angehören konnte, am Göktschai, vermochte ihn jedoch nicht zu schießen. Er war aber in Form und Farbe einer gewöhnlichen Wasser-ralle so ähnlich und andererseits gibt es am Göktschai, soweit mir bekannt, keine Form, mit der die Ralle verwechselt werden könnte, so daß ich *Rallus aquaticus* in meine Liste aufnehme, wiewohl Radde's Beobachtungen ein Vorkommen in so großer Seehöhe als unwahrscheinlich erscheinen lassen. Doch kommt der Sommer in Hocharmenien dem in Mitteldeutschland an Wärme zum mindesten gleich und das Vorkommen der Ralle am Göktschai wäre daher nicht im geringsten verwunderlich. Auch erwähnt Blanford den Vogel aus Persien von noch höher gelegenen Orten. Der Fall liegt ähnlich wie bei *Ardea garzetta*, aber ohne Balg in Händen ist es schwer, bestimmte Behauptungen aufzustellen.

Steganopodes.**Pelecanus crispus L.**

ist nach Radde die häufigste Art unter den drei in Transkaukasien heimischen. Auch in Transkaspien ist er

häufiger als die Arten *onocrotalus* und *minor*. Am Gäktschai kommt *Pelecanus onocrotalus* vor, doch konnte ich ihn dort nicht beobachten; ich sah während meiner Reise nur einmal Pelikane, und zwar am 13. Oktober in einem Altwasser des Amu Darja bei Hanky in Chiwa; es schien *crispus* zu sein, wenigstens deuteten die mit dem Feldstecher erkennbaren roten Kehlsäcke darauf hin. Floericke nennt aus Lenkoran *crispus* und *onocrotalus*, Baron Loudon aus Transkaspien *Pelecanus crispus*. Günther gibt den in der Gegend von Urmia üblichen syrischen Namen für Pelikane an, woraus geschlossen werden kann, daß sich dieser Vogel auch an den Zuflüssen des Salz-sees findet. Ich sah ihn weder dort, noch auf den Inseln. Nach de Filippi dürfte *Pelecanus crispus* auch am Göktschai vorkommen, Blanford erwähnt *Pelecanus onocrotalus* vom Kaspi, *Pelecanus crispus* für Mittel- und Südpersien, sowie für Beludschistan.

Phalacrocorax carbo (L.) (*Carbo cormoranus* L.)

Die Hauptwohnplätze des Kormorans sind in Vorderasien an der kaspischen Lenkoran- und Masenderanküste zu suchen. Doch ist er auch im Binnenland an allen größeren Gewässern, Flüssen wie Seen zu treffen. Am Göktschai war er häufig, sowohl bei Jelenowka am felsigen Nordende des Sees, als auch besonders in den Sümpfen des Gilli am Südufer. Auf den Inseln im Urmiassee, traf ich ihn gleichfalls an, ebenso bei Kraßnowodsk und am Amu Darja. Ich kann hier bemerken, daß sein Fleisch sehr wohl genießbar ist und dem einer etwas zähen Ente in nichts nachsteht. Juni—September.

Lamelliros tres.

Tadorna (Vulpanser) *tadorna* (L.)

Die Brandente traf ich am Urmiassee wie auch bei Khoi zahlreich an; sie wurde wiederholt geschossen und lieferte einen sehr wohlschmeckenden Braten.

Tadorna casarca (L.)

Die Rostente traf ich im Juni am Göktschai, ferner bei Khoi und im September bei Tschardschuj am Amu Darja. Auch am See von Istemes in der Syr-Darja-Provinz glaube ich sie erkannt zu haben; geschossen und präpariert wurde sie nur an den zwei erstgenannten Lokalitäten. Nach Radde überwintert sie oft in Kaukasien, was für die persischen Rost-

enten nach der Versicherung von eingeborenen Jägern nicht zutrifft; diese ziehen vermutlich entweder nach weiter südlich gelegenen Binnenseen oder selbst nach der Küste des Indischen Ozeans, oder aber nach der Lenkoranküste, von wo, ebenso wie von Masenderan, die Rostente als Wintervogel bekannt ist.

Anser anser (L.) (?)

Am Südufer des Göktschai gesehen.

Anas boscas L.

Unsere gewöhnliche Stockente fand ich sowohl am Göktschai, als auch in der Araxesebene, im Urmiasee, in den Sümpfen um Khoi und am Amu Darja. Günther nennt vom Urmiasee „ducks“, gibt aber keinen bestimmten Namen an. Daß die Stockente in Persien so gut wie am Göktschai überwintert, ist mehrfach bewiesen.

Anas crecca L. (?)

Ein Exemplar am Göktschai kommt der genannten Art am nächsten, ohne jedoch in allen Kennzeichen übereinzustimmen. Juni.

Mergus serrator L.

wurde am Göktschai wiederholt beobachtet, jedoch nicht geschossen. Juni.

U r i n a t o r e s.

Podiceps cristatus L. und **Podiceps auritus** L.

sah ich beide im Juni am Göktschai. Die letztere Form überwintert bereits in Mittelpersien, der Haubentaucher selten an der Lenkoranküste, häufig im südlichsten Persien und Beludschistan. (Blanford.)

L o n g i p e n n e s.

Sterna hirundo L.,

die gemeine Seeschwalbe, sah und schoß ich sowohl am Göktschai, als auch am Urmiasee, beobachtete sie auch auf den Inseln bei Baku und in Kraßnowodsk am Kaspi, wo sich auch die folgende Form fand.

Sterna caspia Pall.,

die ich jedoch im Binnenland nie antraf. Dagegen war

Sterna minuta L.

am Amu Darja und am See von Istemes ziemlich häufig.

Larus ridibundus L.

wurde am Göktschai erlegt, auch sah ich die Lachmöve am Araxes, am Urmiasee und bei Baku. Juni—Oktober.

***Larus argentatus* Brünn.**

Die Silbermöve traf ich sowohl am Göktschai, als auch am Urmiasee; an letzterem Platz sogar viele Kilometer (bis zu 30) vom Ufer entfernt auf Feldern, wo sich die Möven, wie ich beobachten konnte, von Mäusen nährten; dies wird durch das Fehlen von Fischen im Salzsee bedingt, sowie dadurch, daß im Sommer der Unterlauf der Zuflüsse fast ganz vertrocknet ist.

Am Kaspi sah ich ferner *Larus canus* L. und *Larus minutus* Pall., am Amu Darja wurden Exemplare von *Larus cachinnans* Pall. geschossen.

Die im vorstehenden besprochenen 95 Arten verteilen sich auf folgende Fundorte.

In Transkaukasien:

Ararat	August.
Araxesebene	Juni und August.
Basargetschar am Göktschai	Juni.
Baku	September.
Eriwan	Juni und September.
See Göktschai	Juni.
Gudaurl, Kaukasus	November.
Jelenowka am Göktschai	Juni.
Sagalu am Göktschai	Juni.
Tiflis	Mai, September, Oktober.

In Nordwestpersien:

Awrun Dagh	August.
Daradiß	Juli.
Dschulfa	Juli.
Khoi	August.
Kirdschawa	Juli.
Karasiadin	August.
Kotur	August.
Koyun Daghi im Urmiasee	Juli.
Maragha	Juli.
Marand	Juli.
Schachtachty	August.
Sir bei Urmia	August.
Sofian	Juli.
Täbris	Juli.
Urmia	Juli und August.

In Transkaspien:

Amu Darja	September—Oktober.
Buchara	September.
Chiwa	September und Oktober.
Hanky in Chiwa	Oktober.

Istemes, Syr-Darja-Provinz	Oktober.
Kraßnowodsk	September und November.
Petro-Alexandrowsk	September und Oktober.
Samarkand	September.
Tschardschuj a. Amu Darja	September und Oktober.

Edmund von Huszthy.

Nekrolog von **Paul Leverkühn**.

(Mit Porträt.)

Geboren am 16. November 1837 in Levél (Kom. Moson), widmete sich Huszthy juristischen Studien und wurde in ziemlich jungen Jahren Privatsekretär beim Fürsten Nikolaus von Esterházy de Galantha und nach dessen Tode bei seinem Sohne dem Fürsten Paul. In den 90er Jahren wurde er durch Kränklichkeit — Nachlassen der Sehkraft, häufige Schreibkrämpfe — gezwungen, in den Ruhestand zu treten, verblieb aber auch nach dem Tode des Fürsten Paul zur Disposition des Sohnes, des jetzigen Hauptes der Familie, des Fürsten Nikolaus. Seine Stellung ermöglichte es ihm, viel auf den großen Esterházy'schen Besitzungen in Ungarn umherzustreifen und die Natur zu beobachten. Sein scharfer Blick für das Merkwürdige und Interessante, sei es auf dem Gebiete der Kunst, der kleinen Gewerbe oder auf dem der Natur, führten ihn früh dazu, Sammlungen anzulegen, welchen er von Anfang an den Charakter des Lokalen gab, wodurch sie besonderen Wert erhielten. Mit großem Eifer sammelte Huszthy ungarische Vögel, welche er ausnahmslos in dem erstklassigen Atelier von Hodek in Wien ausstopfen ließ. Schon hierdurch gewann seine Sammlung an Wert, da nur musterhaft schöne Exemplare zugelassen wurden. Bis zum Jahre 1888 fehlte Huszthy ein geeigneter Raum, um seine Sammlung aufzustellen; damals überließ ihm Fürst Paul Esterházy neun Zimmer in der Schloßruine Lockenhaus (Lékaháza) im Eisenstädter Komitat, in welcher nach einigen Reparaturen die Vögel, geordnet und etikettiert, aufgestellt wurden. Beim wissenschaftlichen Ordnen und Bestimmen half ihm Stefan Chernel von Chernelháza, welcher zu jener Zeit die öffentliche Aufmerksamkeit auf die Dank der Bescheidenheit des Besitzers im übrigen ziemlich unbekanntes Vogel-Sammlung lenkte, indem er im „Ornithol. Jahrbuche“ die vertretenen

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologisches Jahrbuch](#)

Jahr/Year: 1906

Band/Volume: [17](#)

Autor(en)/Author(s): Zugmayer Erich Johann Georg

Artikel/Article: [Beobachtungen über die vordeasiatische Vogelfauna. 1-20](#)